Nushası 5 Kuruştur

ABONE

Dahil için: Aylık 1.75, üç aylık 4,75, altı aylık 8,50, bir senelik 15 lira.

Hariç için: Aylık 5, üç aylık 13, altı aylık 25 R. M. yahut mukabili (Posta ücreti dahil olmak üzre.)

İLANAT

1. Sahifede: santimetresi 100 Kuruş
2. » » 75 »
3. » » 50 »
4. » » 30 »

İdarehane:
Tekke Cadesi No 585ve 587
Telgraf adresi: Türkpost
Telefon Beyoğlu 209 ve 210
Posta Kutusu Galata 209

Türkische Post

Preis der Einzelnummer 5 Grusch

BEZUGSPREIS

Inland 1 Monat 1.75 T. Pfd. 3 Monate 4.75 T. Pfd. 6 Monate 8.50 T. Pfd., 12 Monate 15 T. Pfd. Ausland 1 Monat 5 R.-Mark, 3 Monate 13 R.-Mark, 6 Monate 25 R.-Mark oder Gegenwert, alles einschliesslich Porto. Inserate 1 Seite 1 cm 100 Grusch, 2 Seite 75 Grusch, 3 Seite 50 Grusch, 4 Seite 30 Grusch

(INLANDSPREISE)

Geschäftsleitung
Tekke-Strasse Nr. 585-587
Drahtanschr.: Turkpost
Fernspr. Pera 209 u. 210
Postfach Galata 209

5 Jahrgang Nr. 25

Tageszeitung für den Nahen Osten

Konstantinopel, Sonnabd 25. Jan. 1930

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

Tagesspiegel.

Deniz konferansının ictimaları gelecek haftayın tekir olunmuştur.

Şubat nihayetine kadar Young planının bütün devletlerce tastik edileceği talnim edilmektedir.

Reichstag meclisi faaliyete mübaşeret etmiştir.

Madrid'ten talebelerin yeniden karışıklık çıkardıkları bildiriliyor.

Die Sitzungen zur Flottenkonferenz sind bis zur nächsten Woche vertagt.

Man rechnet damit, dass bis Ende Februar der Young-Plan in allen Staaten ratifiziert sein wird.

Der Reichstag nahm seine Arbeiten wieder auf.

Aus Madrid werden wieder Studentenunruhen gemeldet.

Vom Tage.

Anlässlich der in London tagenden internationalen Flottenabrüstungskonferenz ist eine Zusammenstellung der deutschen Kriegsflotte von Interesse. Sie zeigt die zahlenmässige Unterlegenheit der deutschen Flotte gegenüber den Flotten der in London konferierenden Mächte, die zudem weit moderner ausgestattet sind. Die deutsche Reichsmarine umfasst gegenwärtig an Kriegsschiffen im aktiven Dienst vier Linienschiffe, die „Schleswig-Holstein", „Schlesien", „Hannover", „Hessen", 5 Kreuzer, die „Emden", „Leipzig", „Königsberg", „Karlsruhe", „Köln" und 21 Torpedoboote, die „Möve", „Greif", „Seeadler", „Albatros", „Kondor", „Falke", „Wolf", „Iltis", „Tiger", „Luchs", „Jaguar", „Leopard", und neun ältere Torpedoboote. Dazu kommen noch eine Anzahl Kriegshilfsfahrzeuge, wie zwei Vermessungsschiffe, ein Segelschulschiff, drei Flottentender, zwei Stationstender, vier Artillerieschulboote, zwei Versuchsboote, ein Fischereischutzboot, 38 Minensuchboote, drei Vermessungs- und Versuchsfahrzeuge und 24 Sperrübungsfahrzeuge, von denen die Minensuchboote, die Bewachungsfahrzeuge und die Sperrübungsfahrzeuge im Laufe des Sommers für einige Wochen in Dienst gestellt werden. Ausser Dienst und in Reserve stehen die drei Linienschiffe „Lothringen", „Elsass" und „Braunschweig", während das Linienschiff „Preussen" zum Verschrotten verkauft und aus der Liste gestrichen worden ist, ferner die vier Kreuzer „Nymphe", „Amazone", „Hamburg" und „Berlin", und elf Torpedoboote aus den Jahren 1907 bis 1912.

Von diesen Schiffen können mit Einschränkung als kriegsbrauchbare Fahrzeuge die vier Linienschiffe, die fünf Kreuzer und 21 Torpedoboote angesprochen werden. Wahren Kampfwert besitzen nur die Kreuzer, die, da sie nach dem Kriege gebaut worden sind, von moderner Konstruktion sind. Unter ihnen ist der Kreuzer „Emden" zuerst fertiggestellt gewesen und daher schon älter an Jahren und Konstruktionswert. Die „Leipzig" ist etwas neueren Datums. Die drei Kreuzer der K-Klasse „Königsberg", „Karlsruhe" und „Köln" sind neuen Typs und haben bei allen Marinen uneingeschränkte Anerkennung gefunden. Die Grösse aller Kreuzer beträgt 6000 Tonnen. Allerdings sind auch ihnen einige einschränkende Bestimmungen des Versailler Vertrages auferlegt worden, so besonders die Bestimmungen über die Beschränkung auf das 15-Zentimeter-Geschütz-Kaliber. Die „Köln" ist erst in die Flotte eingestellt worden. Sie ist 169 Meter lang, 15.2 Meter breit, hat zwei Schrauben und wird durch Turbinen mit Rädergetriebe bewegt. Ihre Höchstgeschwindigkeit beträgt über 32 Seemeilen, der Aktionsradius etwa 5500 Seemeilen. Armiert ist sie mit neun 15-Zentimeter-Geschützen, vier leichten, auch für Flak verwendbaren Geschützen, und 12 Torpedorohren.

Die „Ersatz Preussen" wird im Jahre 1932 fertig und tritt dann ihren aktiven Dienst in der Reichsmarine an. Ausserdem ist in dem Flottenbauprogramm der Marineleitung der Ersatz der drei übrigen Reservelinienschiffe durch Panzerschiffe vorgesehen, von denen das Panzerschiff „A" bereits auf Kiel gelegt worden ist. In Zukunft will Deutschland keine Linienschiffe mehr bauen, da sich dieser Schiffstyp als ungeeignet für den Kampf gegen Flugzeuge und für die Verwendung im Seekrieg überhaupt erwiesen hat. Natürlich hängt der Bau neuer Schiffe von zwei Vorbedingungen ab, von den Beschränkungen, die Deutschland im Versailler Vertrag auferlegt worden sind und von der Frage der Finanzen. Der Bau der vier Panzerschiffe soll nach dem Flottenprogramm in den nächsten 15 Jahren durchgeführt werden. Ob er in dieser Zeit finanziell bewältigt werden kann, muss abgewartet werden. Jedenfalls hat man in den Kreisen der Seegrossmächte schon jetzt die Augen auf die Panzerschiffe gerichtet, die als Wunderwerke der Technik und der See- und Kriegstüchtigkeit bezeichnet werden und mit denen man die Unmöglichkeit einer allgemeinen Abrüstung zur See begründen zu können meint.

Gestriger Schluss-Kurs:
1 Reichsmark = 50 34 Piaster.

Die Verhandlungen in Angora.

Aus Angora wird berichtet, dass die türkisch-griechischen Verhandlungen in die letzte Phase getreten sind. Der Abkommensentwurf wird vom türkischen Delegierten Tewfik Kjamil Bej und vom griechischen Delegierten Phokas fertiggestellt. Man nimmt an, dass in den nächsten Tagen alle schwebenden Fragen gelöst sein werden. Der Abkommensentwurf soll dann den beiden Regierungen unterbreitet werden. Es soll vor allem dadurch verhindert werden dass die Delegierten wieder ihre Vollmachten überschreiten. Wie verlautet, wird Phokas den Entwurf persönlich nach Athen bringen und seiner Regierung vorlegen. Im Falle der Billigung des Entwurfes durch beide Länder soll das Abkommen in Angora unterzeichnet werden.

Ali Risa Bej.

Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Ali Risa Bej, ist nach Angora abgereist. Er hat hier mit Unterstützung der Banken ein Programm über die zukünftige Gestaltung des Devisenmarktes ausgearbeitet, und dies nach Angora mitgenommen. Ali Risa Bej beabsichtigt in Kürze wieder hierher zu kommen, um sich dann mit internen Börsenangelegenheiten zu beschäftigen.

Anleiheerlaubnis für die Städte.

Der Ausschuss der G. N. V. für städtische Verwaltung hat im Beisein des Finanzministers in einer Sitzung beschlossen, dass die Städte die Erlaubnis erhalten sollen, gegen Bürgschaft des Finanzministeriums zur Durchführung von Arbeiten für die Wasserversorgung Anleihen aufzunehmen.

Studentenunruhen in Madrid.

Madrid, 24. Jan.

Im Gebäude der medizinischen Fakultät der Universität kam es zu Demonstrationen gegen die Regierung. Als Polizei anrückte, schlossen die Studenten die Tore und hißten eine rote Flagge. Der Polizei gelang es schließlich einzudringen und das Gebäude von den Studenten zu säubern.

Ein portugiesischer Transozeanflug.

Berlin, 24. Januar.

In Dessau starteten heute Morgen die beiden portugiesischen Flieger Luizaga und Vasquez auf einem Junkersflugzeug der Type „Bremen", die den ersten Transozeanflug von Osten nach Westen ausgeführt hatte, zu einem Fluge über den Atlantischen Ozean. Der deutsche Flieger Knoer begleitet sie bis Paris. Der Flug soll über Portugal, die kapverdischen Inseln, die Westküste Afrikas nach Brasilien führen.

Flugzeugunglück.

Paris, 24. Jan.

Das seit einigen Tagen mit einem Piloten und vier Passagieren besetzte Verkehrsflugzeug aus Le Havre, das nach Amiens unterwegs war, wurde bei Dieppe am Fuße der Klippen von Braquemont zertrümmert aufgefunden. Das Flugzeug hatte wahrscheinlich notlanden müssen. Alle Insassen waren sofort tot. Am Ufer wurden zwei Leichen aufgefunden. Man vermutet, daß die übrigen vom Meer fortgespült wurden.

New York, 23. Jan. (A.A.)

In der Sommerkolonie Whiterock der kanadischen Stadt Vancuover hat ein Brand einen Block von 15 Häuser vernichtet. Die Sachschäden werden auf 1 Mill. Dollars beziffert.

Die Konferenz in London.

Jeder wünscht Sicherheit. — Von Abrüstung ist keine Rede

London, 24. Jan. (A.A.)

Gestern nachmittag fand eine Privatsitzung der Delegierten der Seeabrüstungskonferenz statt. Die Vertreter der 5 Mächte erläuterten in längerer Rede ihre Ansichten.

Der Staatssekretär des Acusseren der Vereinigten Staaten, Stimson, erklärte, daß er es ablehne die Flottenbedürfnisse seines Landes hier auseinander zu setzen. Die Delegierten Australiens und Kanadas gaben ähnliche Erklärungen ab.

Tardieu, der französische Ministerpräsident und Delegierte, begründete eingehend die Notwendigkeiten für die französische Marine. Er wies auf die geographische Lage Frankreichs hin, das von drei Meeren bespült sei, auf die Entwicklung des französischen Kolonialreiches, das 12 Millionen .km umfasse und dessen Bevölkerung über 60 Millionen Menschen betrage und dessen Handel die Summe von 30 Milliarden Franken übersteige. Frankreich müsse über 30.000 km Küste wachen, die Flotte sei notwendigerweise geteilt uid könne sich im Kriegsfalle erst nach Tagen zusammenziehen und zwar unter Benutzung von gefährlichen Fahrtstrecken, die von anderen Mächten beherrscht würden. Die Verbindungslinien zwischen Frankreich und den überseeischen Kolonien betrügen 33.850 Meilen, womit Frankreich an zweiter Stelle hinter England rangiere. Frankreich müsse militärisch in der Lage sein jederzeit mit Hilfe der Marine die notwendigen Streitkräfte an irgend einen Punkt seines Kolonialreiches zu transportieren. Daher stelle der Schutz der Verbindungswege für Frankreich ein lebensnotwendiges Sicherheitselement dar. Dies seien die Verhältnisse, die die Bedürfnisse der französischen Marine bestimmen, und die sich nur ändern können mit der Gewissheit, ob im Falle eines Konfliktes, wenn das Land auf sich selbst gestellt ist, es auf die international organisierte Zusammenarbeit gegen den Angreifer rechnen könne.

Als Delegierter Englands betonte Macdonald, dass die britische Flotte für England eine Lebensfrage sei, da England selbst als kleine Insel sich aus eigenen Mitteln nicht erhalten könne. England müsse daher die notwendige Sicherheit durch die Gewissheit erhalten, dass die Flotten anderer Mächte es nicht blockieren werden.

Grandi als Vertreter Italiens erklärte, dass die Bewaffnung Italiens so weit wie irgend angängig eingeschränkt werden solle, doch nicht so weit, dass sie geringer sei als die Wehrkraft irgend einer anderen europäischen Kontinentalmacht. Er schloss seine Rede mit den Worten: „Das Meer ist unser Leben."

Der Vertreter Japans Wakatsuki gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Konferenz das in Washington begonnene Werk der Abrüstung fortsetzen werde.

Die Konferenz vertagte sich dann bis zur nächsten Woche.

Am Abend gab der Bürgermeister von London zu Ehren der Delegierten bei der Flottenkonferenz ein Bankett.

Hilfsaktion für die „Monte Cervantes".

Buenos Aires, 24. Januar (A.A.)

Der deutsche Dampfer „Monte Sarmiento" hat Befehl erhalten, seine Passagiere in Monte Video an Land zu setzen und so schnell wie möglich zur Unglücksstelle des „Monte Cervantes" zu eilen, um die dort ausgebooteten Passagiere aufzunehmen.

Gesunken.

Hamburg, 24. Januar.

Nach Meldungen aus Buenos Aires ist der deutsche Dampfer „Monte Cervantes" Donnerstag Nacht plötzlich gesunken. Alle Offiziere, die sich noch an Bord befanden, wurden unter Schwierigkeiten gerettet, nur der Kapitän wird vermisst und man nimmt an, dass er mit seinem Schiff untergegangen ist. Kapitän Dreier war 62 Jahre alt und hatte als Seemann einen vorzüglichen Ruf. In hiesigen Schiffahrtskreisen ist man der Ueberzeugung nach den vorliegenden Nachrichten, dass das Unglück dem Verschulden der örtlichen Piloten zuzuschreiben ist, von denen drei während des Auflaufens auf das Riff sich an Bord befanden. Man hatte angenommen dass sie über die gefährlichen Wasserverhältnisse zwischen den Falklandinseln und dem Kontinent unterrichtet seien. Besonderer Dank gebührt dem argentinischen Kriegsschiff „Vicente Fidel Lopez", durch dessen Hilfeleistung die 1100 Passagiere ohne Schaden und wohlbehalten bei Ufhuia an Land gesetzt werden konnten.

Vulkanausbruch.

Batavia, 24. Januar (A.A.)

Der Krakatau ist erneut in Tätigkeit getreten. Er schleudert mit einer Feuersäule Aschenwolken und Felsbrocken weit in die Luft. Ein unterirdisches Donner ist bis hierher vernehmbar.

Spanisch-griechischer Freundschaftsvertrag.

Athen, 24. Januar (A.A.)

Hier wurde ein Freundschaftsvertrag zwischen Spanien und Griechenland unterzeichnet.

Vom Verwaltungsgericht des Völkerbundes.

Genf, 24. Jan.

Das vor zwei Jahren eingesetzte Verwaltungsgericht des Völkerbundes, das aus einem belgischen, einem deutschen und einem italienischen Richter besteht, wählte für das neue Gerichtsjahr das deutsche Mitglied Dr. Froehlich zu seinem Präsidenten.

Hertzog und Südwest.

Kapstadt, 24. Januar (A.A.)

Im Laufe einer Kammerdebatte betonte der Ministerpräsident Hertzog, dass das Schicksal Südwestafrikas mit der südafrikanischen Union verbunden sei, und er wünsche nicht, dass die Mandatskommission oder irgend jemand anderes glauben, dass Südafrika den geringsten Zweifel an dieser Tatsache zulasse.

Ein russisch-mexikanischer Konflikt.

Mexiko, 24. Januar (A.A.)

Die Regierung hat wegen der kürzlich hier stattgefundenen kommunistischen Demonstrationen den mexikanischen Botschafter in Moskau zurückgerufen.

Aus Deutschland.

Zur Verabschiedung des Youngplanes.

Berlin, 24. Jan.

In maßgebenden politischen Kreisen nimmt man an, daß bis 1. April alle Bedingungen erfüllt sind und der Youngplan dann in Kraft treten kann. Auf diese Weise ist es dann auch möglich, daß die Franzosen die verlangte Zeit für die Räumung der 3. Zone des Rheinlandes erhalten und die Zone bis 30. Juni von der fremden Besatzung frei wird. Man rechnet damit. daß der Reichsrat, dem alle den Youngplan betreffenden Vorlagen Anfang nächster Woche zugehen werden, etwa eine Woche zur Beratung brauchen wird. Der Reichstag wird voraussichtlich Anfang Februar mit den Beratungen beginnen können, deren Dauer man auf etwa 12 Tage schätzt. Als Grundlage dieser Schätzung diente dabei die Zeit der Verabschiedung über das Londoner Abkommen, das den Dawesplan enthielt. Dazu waren 14 Tage nötig. Wie mitgeteilt wird, rechnet man auch in Frankreich, Italien, Belgien und England damit, die Beratungen über den Youngplan im Februar abschließen zu können. Die Errichtung der internationalen Bank dürfte etwas länger dauern. Aber es besteht die begründete Aussicht, daß sie spätestens am 20. März ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

Vom Reichstag.

Berlin, 24. Jan.

Der Reichstag nahm seine Vollsitzungen wieder auf und überwies zuerst nach kurzer Aussprache das Zündwarenmonopol-Gesetz im Zusammenhang mit der Aufnahme einer Anleihe beim Schwedentrust dem Ausschuß. Das Gesetz muß bis 31. Januar erledigt sein, weil der Schwedentrust nur bis dahin seine Zusage aufrecht erhält.

Bremen an Schurman.

Bremen, 24. Jan.

Der Präsident des Senats sandte an Botschafter Schurmann bei seiner Abreise aus Deutschland ein Telegramm, in dem dem Botschafter der aufrichtigste Dank für seine der freundschaftlichen Gestaltung der amerikanisch-deutschen Beziehungen gewidmete Tätigkeit ausgedrückt und besonders des Besuches des Botschafters bei der Hundertjahrfeier Bremerhavens gedacht wurde.

Dr. Max Quarck †

Frankfurt, 23. Jan.

Der bekannte Sozialpolitiker und langjährige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Max Quarck starb nach langem Leiden im Alter von 67 Jahren.

Letzte Telegramme.

Tagung der Oderkommission.

Berlin, 24. Jan.

Heute tritt die internationale Oderkommission in Breslau zusammen, um die Oderakte weiter zu beraten. Die erste Lesung hat 1922 in Swinemünde stattgefunden. Eine Verzögerung der Beratung war eingetreten, weil Polen Einwendungen dagegen machte, daß auch die auf seinem Staatsgebiet liegenden Teile der Nebenflüsse der Oder in den Bereich der internationalen Kommission einbezogen werden. Nachdem inzwischen der internationale Gerichtshof im Haag zu Ungunsten Polens entschieden hat, können die Beratungen fortgesetzt werden.

Um den Münchener Karneval.

München, 24. Januar.

Ein national-sozialistischer Vorschlag zum Verbot der Karnevalsfeiern in diesem Jahr wegen der angespannten Finanzlage Deutschlands, wurde im Stadtrat abgelehnt. Der Antrag war von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen und den Kommunisten unterstützt worden.

Erdbeben im Taunus.

Frankfurt, 24. Jan.

Im Bad Schwalbach im Taunus wurden mehrere Erdstöße gespürt, von denen der erste der stärkste war. Es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Unter der Bevölkerung entstand eine gewisse Unruhe.

Demonstrationsverbot in Hamburg.

Hamburg, 24. Jan.

Die Polizei verbot zwischen dem 31. Januar und 2. Februar alle öffentlichen Umzüge und Demonstrationen. Die Kommunisten hatten für diesen Zeitraum sogenannte Hungermärsche nach Hamburg angekündigt.

Russische Weizeneinfuhr nach Ostpreußen.

Königsberg, 24. Jan.

Nach Mitteilung des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, traf hier die nach dem Kriege erste Schiffsladung von 1.200 t russischen Weizens aus Leningrad ein.

Autonomismen.

Elsass-Lothringen — Flandern — Bretagne.

Die autonomistische Bewegung ist in Westeuropa nicht auf Elsass-Lothringen allein beschränkt geblieben. Auch in Belgien hat sich nach dem Kriege trotz der scharfen Massnahmen der zurückgekehrten Regierung die flämische Bewegung durchgesetzt und in den letzten Jahren soweit Fortschritte gemacht, dass die Regierung eine wichtige Forderung der Flamen, die Errichtung einer flämischen Universität in Gent, bereits hat zusagen müssen. Fast gleichzeitig ist auch unter den Bretonen in Frankreich eine Bewegung entfacht worden, die zwar gegenwärtig, das einheitliche Staatsgefüge der französischen Republik noch nicht berührt, aber durch die gleichgerichteten Bewegungen in Elsass-Lothringen und in Flandern, ständig neue Nahrung erhält. Das Staatsideal des Franzosen ist seit der grossen Revolution von 1789 das „eine und unteilbare Frankreich". Es ist erwachsen aus dem allmählichen Ineinandergreifen von Demokratie und Bürokratie im 19. Jahrhundert. Beide schufen den zentralistischen Einheitsstaat, der wiederum das Vorbild für die westeuropäisch-romanische Staatsordnung überhaupt geworden ist. Das Staatsleben vollzieht sich in der Abgrenzung der Rechtsverhältnisse von Staatsbürger und Staat. Das Ziel der Politik ist der Ausgleich zwischen den Rechten des einzelnen Bürgers und den Organen des Staates. Verfassung und Verwaltung der westeuropäischen Staaten sahen sich daher vor einer ganz fremden Aufgabe in den Augenblick, wo auch einzelne geschlossene Volksgruppen ihre Rechte anmeldeten und berücksichtigt wissen wollten. Zu solchen Rechten gehört z. B. der freie Gebrauch der eigenen Sprache vor den Rechts- und Verwaltungsbehörden, im öffentlichen Verkehr überhaupt und vor allem das Recht zur Errichtung eigener Schulen, Was dem germanischen Rechtsempfinden von Natur aus gegeben ist, das ist dem Romanentum ein Problem, d. h. etwas Neues und Fremdes. Wo also nach Selbständigkeit strebende Volksgruppen mit den zentralisierenden Einheitstendenzen der westeuropäischen Demokratie und Bürokratie zusammenstossen, ergeben sich die schweren Konflikte, die wir im Laufe der letzten Jahre beobachten konnten.

Aus der Verschiedenheit der genannten staatlichen Grundauffassung ist es zu erklären, wenn man in Frankreich alle regionalistischen oder autonomistischen Bestrebungen als staatsfeindlich ansieht und sie als solche bekämpft. So ist jetzt wiederum in französischen Blättern von der „gefahrvollen Perspektive" die Rede, die für Frankreich aus den verschiedenen regionalistischen Strömungen innerhalb seines Staatsgebietes erwächst. Im Augenblick sind die Gefühle der Franzosen gegenüber Elsass-Lothringen in Befürchtungen und Hoffnungen geteilt. Die autonomistische Bewegung hat einen ruhigeren Verlauf genommen, seitdem die Pariser Regierung die offenen Gewaltmassnahmen eingestellt hat, so dass der Antwerpener „Matin" sagen kann, in Elsass-Lothringen bestehe einstweilen keine Gefahr. Demgegenüber spricht das Strassburger Franzosenblatt von einer neuen Bedrohung der Einheit Frankreichs. Diese Befürchtungen erwachsen aus den Erfolgen der flämischen Bewegung, von denen man annimmt, dass sie für Elsass-Lothringen Rückwirkungen haben werden. „Es besteht eine Analogie zwischen den Kämpfen", so schreibt der autonomistische „Alsacien", „die sich in Flandern abspielen und der Sprachenkampagne im Elsass. Es ist aber nicht die Furcht vor der Verbreitung der französischen Sprache, was die Masse unseres Volkes (in Elsass-Lothringen) beseelt, sondern die Ueberzeugung, dass es sich um ein Recht der Selbsterhaltung und die Wahrung eines alten, kostbaren Erbgutes handelt, um den Schutz unserer eigenen bodenständigen Sprache vor den Uebergriffen ei-